

Katedra německého jazyka
Lehrstuhl für deutsche Sprache

GUTACHTEN ZUR MASTERARBEIT

Von: **Bc. Veronika Edelová**

Thema der Masterarbeit: **Vnímání Plzně a České republiky z pohledu zde dlouhodobě pobývajících mladých Němců**

BetreuerIn der Arbeit: **Mag. phil. Jürgen Ehrenmüller**

ZweitgutachterIn: **PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**

1. Beurteilungskriterien	Punkte maximal	Punkte erreicht
1. Logischer Aufbau der Arbeit Leitfragen: <i>Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	10	9
2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz Leitfragen: <i>Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	16
3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur Leitfragen: <i>Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	20	17
4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit Leitfragen: <i>Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	20
5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse Leitfragen: <i>Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	20	19
6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit Leitfragen: <i>Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)?</i>	10	8
Insgesamt	100	89

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen):

Schon die Bachelorarbeit von Veronika Edelová vor zwei Jahren habe ich (und nicht nur ich) sehr positiv beurteilt. Auch diesmal sind ein hoch interessantes Thema, eine klare Zielsetzung, eine richtige und transparente Methodologie (mit den Transkriptionen der Gespräche im Anhang) sowie eine hohe Stil- und Sprachkompetenz, die natürlich am Lehrstuhl für deutsche Sprache besonders wichtig ist, sehr positiv zu bewerten. Die Autorin kombiniert im Text gekonnt direkte Zitate und Paraphrasen mit eigenen Kommentaren und Urteilen. Die Lektüre habe ich einfach genossen, was bei der Studentenarbeiten nicht so üblich ist. Nur damit bin ich nicht ganz einverstanden, dass es *um eine Oral-History-Forschung zur jüngsten Alltagsgeschichte bzw. internationalen Austauschgeschichte* (S. 2) geht – siehe die Fragestellung unten.

Doch muss ich zwei Bereiche kritisieren. Erstens: Es gibt mehrere rein formale Fehler in den bibliografischen Angaben – z. B.:

- Die Autorin des Buches *Staré plzeňské hostince...*, heißt nicht Mašková, sondern Maškovská, und das Buch wurde von Verlag Ševčík herausgegeben, nicht Solní 5 (das ist die Adresse des Verlags).
- Beim Buch *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951...* ist Z. Susa der Verleger, nicht der Autor (das sind Adrian von Arburg und Tomáš Staněk).
- Der Autor der Monographie *Cesta k vyhnání...* (es könnte auch im deutschen Original *Der Weg zur Vertreibung...* zitiert werden) heißt Detlef Brandes. Detlef ist der Vorname, Brandes der Familienname, also sollte er als BRANDES, D., nicht DETLEF, B., aufgeführt werden.
- *Kniha o Plzni* wurde von S. Oliverius (nicht Oliverus) redigiert (wirklich nur redigiert, er ist kein Kopf eines Autorenkollektivs).
- In der Angabe zum Text von M. Weigel und M. Zöhrer fehlt die Angabe über den Ort und Verlag (oder ihre Äquivalente).
- Beim Buch von D. Felbick fehlt der Verlagsort.
- Beim Buch von A. Thomas und A. Utler sind Verlagsort und Verlag getauscht.
- Formal unrichtig ist auch die Benutzung der Kursive in den Hinweisen zu den Aufsätzen von P. Tišerová (wo auch der Verlag fehlt) und W. Welsch.

Zweitens: In den historischen Übersicht zur Pilsner Geschichte im zweiten Kapitel gibt es einige inhaltlich falsche Behauptungen, die meistens aus der benutzten Literatur unkritisch übernommen wurden, oder einige ahistorisch oder unpräzise benutzte historische Begriffe. Es ist einfach zu erkennen, dass die Autorin nicht Historikerin ist und den historischen Kontext nicht genug kennt. Es geht um diese Äußerungen:

- S. 5: *Die ersten Erwähnungen stammen aus dem 8./9. Jahrhundert, als vom sog. Stará Plzeň (dt. Altpilsen), heutzutage Starý Plzenec, gesprochen wurde.* – Die Bezeichnung Altpilsen wurde logischerweise erst nach der Gründung von Neupilsen (also nach 1295) benutzt, bis dieser Zeit wurde das heutige Starý Plzenec nur als Pilsen bezeichnet.
- S. 5: *Die Přemysliden wollten Städte haben, die ... nahe den deutschsprachigen Ländern lagen.* – So allgemein stimmt das einfach nicht.
- S. 6: *Die sprachlichen Verhältnisse in Pilsen änderten sich Ende des 14. Jahrhundert und Pilsen wurde zu einer [tschechischen] Sprachinsel.* – Über der Sprache der damaligen Bevölkerung in den Dörfern um Pilsen wissen wir sehr wenig, es ist jedoch viel wahrscheinlicher, dass sie tschechisch gesprochen haben als deutsch. Noch im 19. und in der 1. Hälfte 20. Jahrhundert lag Pilsen in der Nähe von der (nicht scharfen) Sprachgrenze (in Litice und Chotíkov bildeten schon die deutschen Bewohner die Mehrheit), aber in der Stadt selbst und ihrer nordsüdöstlichen Umgebung überwog Tschechisch.
- S. 6-7: *Während [Žižkas] Aufenthalts ließ er einen großen Anteil von Katholiken ausweisen und zerstörte Kirchen und Kloster.* – Der erste Satz übernimmt ein übliches Klischee (es wird am meisten auf die deutsche Literatur hingewiesen). In Pilsen in der Zeit von Žižkas Aufenthalt ist nichts davon durch die Quellen bewiesen.

- S. 9: *Die damalige Wiener Regierung ordnete am Anfang des Dreißigjährigen Krieges der ... Stadt Pilsen an, ihre Vorgelagerten Ansiedlungen niederzubrennen, um den evangelischen Angreifern die Versorgung und den Nachschub zu erschweren.* – Über die früher ganz übliche Maßnahme bei der Verteidigung einer Befestigung hat der Hauptmann der kaiserlichen Armee entschieden, nicht die Wiener Regierung.
- S. 10: *... dank der Škoda-Werke, gegründet 1869 von Emil Škoda, und der Stadtbrauerei, in der 1842 das erste Pilsner Bier ... gebraut wurde.* – Die künftigen Škoda-Werke in Pilsen wurden von Wallenstein 1859 gegründet (seit 1860 im Betrieb), Emil Škoda wurde dort 1866 zu einem Hauptingenieur, 1869 hat er die Fabrik gekauft. Die Brauerei wurde nicht von der Stadt gegründet und betrieben, sondern von einer Gruppe der Bürger mit dem Recht, Bier zu brauen, es geht also um die Bürgerbrauerei.
- S. 11: *Pilsen war nach außen hin eine Stadt mit einem deutschen Patriziat.* – Es ändert sich wesentlich im Verlauf des Jahrhunderts. Seit den 60er Jahren steigt wegen des Industrieaufschwungs den Zustrom der tschechischen Bevölkerung und spätestens in den 80er Jahren ist die Stadt auch nach außen sicher als tschechische betrachtet worden. Die Deutschen gehörten zwar zur Elite, aber auch diese Eliten war überwiegend tschechisch.
- S. 12: *Beim Wirtshaus z. B. in Křimice „U Zlatého orla“ („Zum Goldenen Adler“, heutzutage steht an seiner Stelle das Hotel Central) ...* – Also am Pilsner Hauptplatz, nicht in Křimice. Oder es gab zwei Wirtshäuser mit demselben Namen?
- S. 13: *Pilsner Wirte ... äußerten sich nur ungern zu ihrer politischen und nationalen Meinung, denn sie wurden vom deutschen Rathaus zurückgehalten, ebenso wie die Handwerker, deren Tätigkeiten von der Genehmigung von Konzessionen durch die Stadt abhängig waren.* – Im 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (woran das Zitat anknüpft) kann man nicht mehr über „deutsches Rathaus“ sprechen. Alle damaligen Bürgermeister waren schon Tschechen, die breitere Führung der Stadt war gemischt, aber der tschechische Anteil war immer stärker.
- S. 14: *Ab 1933 ... wurde auch die Stimme der Deutschen in der damaligen Tschechoslowakei kräftiger – vertreten durch die Sudetendeutschen Partei mit Konrad Henlein an ihrer Spitze.* – Konrad Henlein hat 1934 Sudetendeutsche Heimatfront gegründet, die dann erst 1935 zu Sudetendeutschen Partei unbenannt wurde.
- S. 14: *Dazu gehörten auch Gebiete um Pilsen – Litice, Dobřany, Zbůch, Nýřany, Touškov, Chotěšov etc. – in denen Rund 13 000 (fast 71 %) tschechische BewohnerInnen und rum 4 500 deutsche lebten.* – Diese Zahlen sind sehr fragwürdig. Eine so große tschechische Mehrheit gab es damals in diesen Orten sicher nicht. Es gab auch insgesamt mehr Bewohner in diesem Gebieten.
- S. 15: *Die Stadt wurde Zufluchtsort für TschechInnen aus dem Sudetenland, Kriegsflüchtlinge und verfolgte Jüdinnen und Juden, aber auch deutsche KommunistInnen und SozialdemokratInnen.* – Die Kriegsflüchtlinge sind in diesem Kontext unlogisch erwähnt, weil der Krieg erst im September 1939 beginnt.
- S. 15: *Alles verschärfte sich noch mit Hitlers Besetzung weiterer Teile der damaligen Tschechoslowakei im März 1939 und der Erklärung des Protektorats Böhmen und Mähren am 14. März 1939.* – Am 14. März wurde ein selbständiger Slowakischer Staat ausgerufen, am 15. März wurde der Rest von Böhmen und Mähren (nach einer erzwungenen Zustimmung vom damaligen Präsident Emil Hácha) von Deutschland besetzt und erst am 16. März wurde das Protektorat erklärt.
- S. 15: *Pilsen wurde auch Zeuge von sog. Todesmärschen...* – Außer einen Zugtransport mit den Häftlingen aus dem KZ Buchenwald, der durch Pilsen gefahren ist, ist kein Todesmarsch in Pilsen bewiesen.
- S. 15-16: *Als am 5. Mai 1945 die ersten deutschen Schilder abgerissen wurden, die Hakenkreuzflaggen in Flammen standen und tschechoslowakischen Fahnen die Bartholomäus-Kathedrale (siehe oben) schmückten, konnte Pilsen kurz, aber tief einatmen. Offiziell wurde die Stadt am 6. Mai 1945 von der US-Armee ... befreit.* – Die Formulierung scheint von der offiziellen kommunistischen Interpretation der 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts stark beeinflusst. Sie behauptete, dass der Aufstand am 5. Mai so erfolgreich war, dass die US-Armee eigentlich die schon sich selbst befreit habende Stadt besetzt habe und es als ihre Befreiung präsentiert hat. Einer der wichtigsten Protagonisten dieser Interpretation war gerade V. Laštovka, die von Autorin als Quelle zu diesem Text angeführt ist.

Es ist klar, dass der Schwerpunkt der Arbeit in der eigenen Forschung der Autorin liegt, nicht in diesem historischen Einführungskapitel, das meiner Meinung nach eigentlich nicht so logisch zum Thema der Forschung eingereiht wurde (siehe wieder Fragestellung unten). Deswegen beurteile ich die oben erwähnten Fehler (oder sehr oft nur wenig konsequente Formulierung) nicht so streng. Ich schlage zwar vor, die Arbeit schon mit der Note 2 zu bewerten, bei einer gelungenen Verteidigung und Diskussion

werde ich aber auch die Note 1 gern akzeptieren. (Dazu sollten auch meine Fragen dienen, besonders die zweite und dritte sind als Anlässe zur Diskussion gedacht).

3. Fragestellung zur Masterarbeit (fakultativ):

1. In dem Kapitel 2.2.3 beschreiben Sie die Geschichte der Zeit des Kalten Krieges. Der Stadt Pilsen ist dabei konkret nur einen Satz gewidmet (natürlich galt für sie auch alles, was Sie allgemein für das Land aufgeführt haben) und zwar zum ersten „Aufstand“ gegen die kommunistische Regierung im ganzen Ostblock Anfang Juni 1953. Was war jedoch der Grund dafür?
2. Ich bin nicht überzeugt davon, dass die Forschung wirklich als Oral-History bzw. allgemein als historische Forschung bezeichnet werden kann. Sie fragen doch nicht „wie es war“, sondern „wie es ist“? Ich denke, es wäre besser, von einer qualitativen Sozialforschung bzw. anthropologischen Fragestellung zu sprechen. Übrigens wurde die Oral-History-Methode in die Geschichtsforschung gerade aus diesen Disziplinen übernommen. Was meinen Sie?
3. Genauso sehe ich nicht so klar, wie Sie eine logische Verbindung zwischen der von Ihnen skizzierten Stadtgeschichte Pilsen mit den „deutschen Spuren“ und den heutigen Deutschen, die in Pilsen arbeiten, herstellen. Bis 1945 sind die Pilsner Deutschen meistens Einheimische (Deutschland war für sie eigentlich „Ausland“), während es in der Gegenwart wirklich um Gäste aus Deutschland geht.

Die Masterarbeit von Bc. Veronika Edelová wird hiermit mit *velmi dobře (2)* bewertet.

Name und Unterschrift der GutachterIn:

Datum: 7. Juni 2021